

# Tourismus oder Alpinismus?

Sowohl als auch ...

„Wer hier Pommes oder Cola möchte, den schicke ich zur Nachbarhütte“, sagt Jakob Prantl unmissverständlich, aber immer freundlich.

Sölden und Vent im Ötztal sind ungleiche Nachbarn. Bei den einen scheint nur der Massentourismus, bei den anderen nur der sanfte Weg zu gelten. Doch bei genauerem Hinsehen ist die Realität vielfältiger, und die Gründe für manche Entwicklung sind vielschichtig.

Text & Fotos: **Christian Rauch**

Jakob Prantl steht in einer der kleinen gemütlichen Holzstuben, die er in einer uralten Almhütte eingerichtet hat. Auf der „Gampe Thaya“ – der Name leitet sich von alten romanischen Begriffen wie „Campus“ für „Ebene“ und „Thaya“ für „Einraumhütte“ ab – serviert er nur regional Typisches: zum Beispiel „Marende“, eine Jause mit selbstgemachtem Kaas, Kaminwurzeln und getrocknetem Rindfleisch aus seiner eigenen Rinderzucht vom Tiroler Grauvieh, oder Speckknödel mit selbst gehobeltem Sauerkraut und Ötztaler Grantensaft. „Wer hier Pommes oder Cola möchte, den schicke ich zur Nachbarhütte“, sagt Jakob unmissverständlich, aber immer freundlich. Der Tiroler, der einst mit seiner Frau ein Hotel geführt hatte, wechselte 1982 hinauf zu der verlassen Hütte und brachte sie auf Vordermann. Doch es dauerte Jahre, bis die Touristen sein authentisches kulinarisches Angebot annahmen.

Szenenwechsel: Autos, Busse und Lastwagen quälen sich die 12 Kilometer lange Straße hinauf – bis auf über 2600 Metern Höhe. Dort breiten sich am Gletscherrand betonierte Parkplätze und zahlreiche Gebäude aus. Zwei große Kräne, Shops, riesige Werbeplakate und ein Gletscherstadion für winterliche Weltcuprennen, Fotoshootings und Konzerte. Mit einer Seilbahn schweben Ausflüge weiter ▶

Ein Original vor origineller Hütte: Jakob Prantl vor seiner „Gampe Thaya“



**Ohne Alpinskifahrer kann auch Vent nicht überleben – und in Sölden werden die Sommerbergwanderer umworben.**

hinauf, bis auf gut 3300 Meter. Aus den Gondeln erkennt man Schneekanonen auf dem ausgeaperten Ferner, und Skiliftmasten, die sich ins Eis bohren. Ein knapp zwei Kilometer langer Straßentunnel führt vom einen Parkplatz zu einer weiteren betonierten Fläche unterhalb eines Gletschers. Auch hier Liftmasten, ein Restaurant, sowie eine „Snowbeach“-Bar.

Beide Örtlichkeiten, so unterschiedlich sie anmuten, befinden sich in Sölden. Doch wer genauer hinschaut, sieht hier keineswegs das schwarz-weiße Muster: Sölden nur hässlich-modern, Vent ausschließlich stilles Idyll. Denn auch im Bergsteigerdorf Vent am hintersten Talende, 18 Kilometer von Sölden entfernt, stehen ein paar bis zu fünfstöckige Hotels, es gibt „Pizza to go“ und Liftmasten. Waren vor gut 50 Jahren noch die meisten Gebäude aus Holz, dominieren heute große Steinbauten. Dafür sind die Bergflanken fast völlig unberührt von Pistentrassen oder Straßen, für Wanderer und Bergsteiger öffnet sich ein Paradies zu vielstündigen Touren bis auf über 3000 Meter Höhe, zu unerschlossenen Gletschern und traditionsreichen Alpenvereins-hütten.

„Wie in Sölden lebt aber auch hier praktisch jeder

direkt oder indirekt vom Tourismus“, sagt Gerhard Moser vom Hotel Post in Vent. Verschieden ist allerdings, besonders im Sommer, das „wie“. Sölden setzt auf Biker, Gletscherausflügler und Wanderer, die einfache Panoramawege schätzen. In Vent hingegen fühlen sich Bergsteiger, Weitwanderer und Hochtourengeher wohl. Diese Unterschiede zeigen sich im Erscheinungsbild von Sölden: Dort ziehen sich Straßen und Siedlungen mit unzähligen Unterkünften weit den Berg hinauf. Am weitesten, wie schon geschildert, zum Retten- und Tiefenbachferner mit ihren Parkplätzen und Bahnen. „Hochsölden“, eine Hotelburg für Wintergäste, auf 2000 Metern Höhe nordwestlich des Orts gelegen, ist im Sommer gar eine Geisterstadt.

Um die Mittelstation der Gaislachkogelbahn, weiter südlich und direkt oberhalb des Orts, tummeln sich hingegen viele Wanderer und Biker. Hier geben sich die Söldner echte Mühe, die Pisten im Sommer möglichst verschwinden zu lassen. Grüne Wiesen, die im Frühsommer zum Teil noch von Hand gemäht werden, werden von Kühen und Schafen bevölkert. Warum das nötig ist, erklärt Bürgermeister Ernst Georg Schöpf: „In den Neunzigerjahren war der Sommertourismus ziemlich schwach. Ein wenig

**Eine Abkehr vom nachhaltigen Tourismus hält kaum einer mehr für möglich, zumal Sölden mittlerweile durchaus stolz auf seinen ruhigen Gemeindeteil Vent ist.**

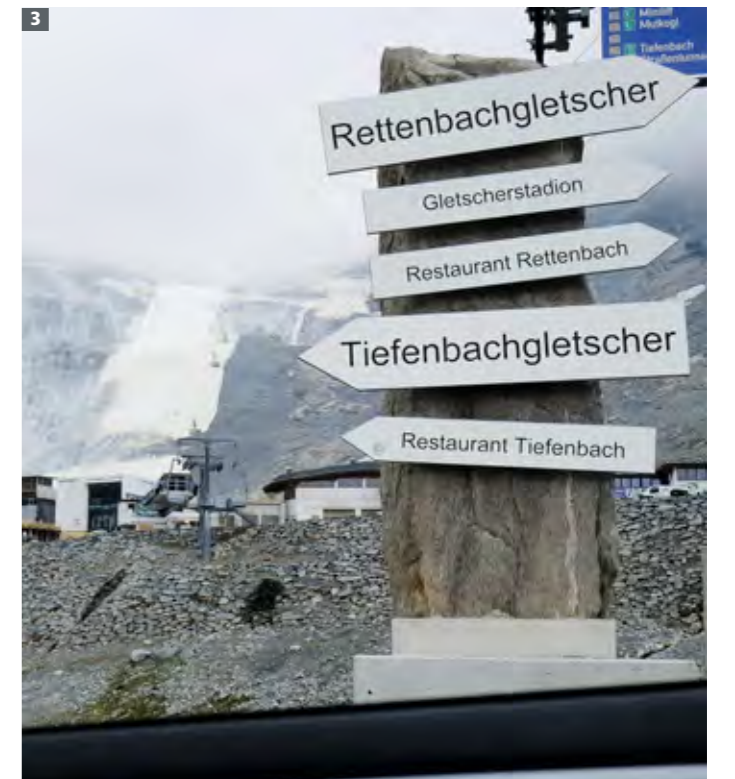
haben wir uns auf den Erfolgen der Wintersaisonen – die noch heute 80 Prozent unserer jährlichen Umsätze bringen – ausgeruht.“ Doch der Klimawandel macht die Sommer länger – den nach der Erschließung von Retten- und Tiefenbachferner in den Siebzigerjahren üblichen Sommer- bzw. Ganzjahres-skiurlaub gibt es längst nicht mehr. Und das Wandern ist in den letzten 15 Jahren immer beliebter geworden. Immer mehr Wanderer schätzen eine intakte oder zumindest ansehnliche Naturlandschaft. So wirbt Sölden neben der „Almzeit“ (Hütten und Berg-gasthäuser, die einem bestimmten Motto folgen) mit seiner gegenüberliegenden „stillen Seite“. Denn fast alle Straßen, Siedlungen, Lifte und Bahnen durchziehen die Berge westlich von Sölden. Auf der Ostseite des Orts hingegen, schon zu den Stubai-er Alpen gehörig, erreicht man ruhige Gipfel und Berg-seen in einem ausgewiesenen Naturpark, hoch über dem ursprünglich gebliebenen Windachtal.

In Vent halten sich Sommer- und Wintertourismus in etwa die Waage. Doch wer glaubt, in der kalten Jahreszeit zöge es vor allem Schneeschuhwanderer oder Tourengeher in das Bergsteigerdorf, hat sich getäuscht. „Ohne Alpinskifahrer könnten wir nicht überleben“, sagt Gerhard Moser. Viele kommen

nach Vent, um die gemütlichen Abfahrten von 13 Kilometern Gesamtlänge entlang der vier Lifte zu genießen oder das Skifahren überhaupt erst zu lernen. Manche fahren, häufig mit dem Skibus, auch mal hinüber nach Sölden oder Obergurgl, wo sich jeweils rund zehnmal so viele Pisten befinden.

Immer wieder wollten die Nachbarorte Skigebiets-verbindingen nach Vent durchsetzen. Die Venter, die verwaltungstechnisch wie die Obergurgler zur Gemeinde Sölden gehören, haben sich jedoch erfolgreich gewehrt. Ein einziges Mal aber wären sie beinahe schwach worden. Um die Jahrtausend-wende diskutierte man im Dorf den Plan einer Seil-bahn mit großer Tiefgarage, die Vent an das Pitztaler Gletscherskigebiet angeschlossen hätte. Nach Pro- testen des Alpenvereins und einer ablehnenden Haltung des Landes Tirol ließ man sich aber rasch davon abbringen. Einige Jahre später wurde Vent of- fiziell zum „Bergsteigerdorf“. Eine Abkehr vom nachhaltigen Tourismus hält in der Region kaum einer mehr für möglich, zumal Sölden mittlerweile durchaus stolz auf seinen ruhigen Gemeindeteil ist. Dass in Vent Sommer und Winter etwa gleich stark sind, liegt besonders an der Länge der kalten Jahres- zeit, denn der Ort liegt gut 1900 Meter hoch, ►

- 1 Rettenbachferner (Ötztal)
- 2 Sölden: Auch hier gibt es sanften Tourismus (Blick ins Venter Tal)
- 3 Wohin geht der Weg? Kommt die Verbindung von Mittelberg-, Tiefenbach- und Rettenbachferner zum größten Gletscherskigebiet der Welt?





über 500 Meter höher als Sölden. Besonders typisch – auch aus historischer Sicht – ist für Vent dennoch der Bergsommer. Nach den touristischen Pioniertaten des Gletscherpfarrers Franz Senn in den 1860er-Jahren (s. Infokasten) kamen immer mehr Alpinisten nach Vent, erst knappe 100 Jahre später kamen auch Pistenskifahrer.

Seither hat sich viel verändert. Lebte damals im Gemeindegebiet von Sölden, welches das gesamte hintere Ötztal umfasst, fast jeder von der Landwirtschaft, so sind heute die meisten vom Tourismus abhängig. Die Zahl der jährlichen Übernachtungen lag um 1900 bei 10.000; um 1930, als der Skitourismus bereits eine Rolle spielte, bei rund 100.000. Heute zählt die Gemeinde Sölden 2.440.398 Übernachtungen pro Jahr, davon rund 1.631.834 in Sölden, 136.517 in Vent und 672.047 in Obergurgl. Apropos Obergurgl: Einst standen auch dort nur wenige Höfe. Ab den Fünfzigerjahren aber begann sich Obergurgl ähnlich wie die größere Schwester Sölden zu entwickeln, heute ist das Skigebiet nur wenig

**„Wer heute so wirtschaftet, dass auch die nächste Generation mit dem Erreichten zufrieden ist und es weiter pflegt, liegt richtig.“**



Vent: Auch hier gibt es inzwischen fünfstöckige Hotels, und die Steinbauten dominieren

kleiner, und ähnlich wie Hochsölden gibt es die erhöht gelegene Skisiedlung Hochgurgl.

So hat sich im hinteren Ötztal zwar viel verändert, am wenigsten jedoch an den höchsten – und unter Alpinisten beliebtesten – Gipfeln: Similaun, Weißkugel und Wildspitze, Letztere mit 3.768 Metern höchster Berg Tirols und – nur knapp nach dem Großglockner – zweithöchster Berg Österreichs. Noch immer bieten diese Gipfel großartige Hochtouren in unberührter Landschaft, auch wenn die Gletscher kleiner geworden sind. „Verändert haben sich vor allem die Leute“, sagt Josef Karlinger aus Sölden. Der 66-Jährige ist seit 45 Jahren Berg- und Skiführer. „Meine Gäste hatten in den letzten Jahren immer weniger Zeit. Dass man wie früher mal einen ganzen Tag auf einer Hütte auf besseres Wetter für die Gipfeltour warten kann, das gibt es heute nicht mehr.“ Positiv sei dagegen die verbesserte und sicherere Ausrüstung. Vom Massentourismus in Sölden profitiert Josef Karlinger durchaus. „Zumindest meinen zweiten Beruf als Skilehrer hätte ich sonst nicht voll ausüben können.“ Im Sommer geht Karlinger mit seinen Gästen meist von Vent aus oder auf der stillen Söldner Seite. Zu den Parkplätzen am Rettenbachferner aber fährt er schon öfter mit Ausbildungskursen hoch. „Da ist der Gletscher nah, um auf dem Eis zu üben. Und wenn die Straße nun mal da ist, nutzen wir sie zu praktischen Zwecken eben auch.“

Wirklich nicht anfreunden kann er sich dagegen mit Plänen, die Gletscherskigebiete von Pitztal und Ötztal zu verbinden. Seit rund 15 Jahren versuchen vor allem die Pitztaler, von „ihrem“ Mittelbergferner

über den Linken Fernerkogel – ein großartiger Frühjahrs-Skitourenberg – einen Übergang zum Söldner Rettenbach- und Tiefenbachferner zu schaffen. Immer wieder verhinderten Proteste von Naturschützern und Alpenverein sowie politische Beschlüsse die Umsetzung. Nun aber entstanden auf Basis eines veränderten Tiroler Raumordnungsprogramms neue Pläne mit der Aussicht auf Erfolg. „Dank“ drei neuer Seilbahnen und 64 Hektar zusätzlicher Pisten würden die beiden Gebiete nicht nur verbunden, sondern zum größten Gletscherskigebiet der Welt erweitert werden. Bürgermeister Schöpf, studierter Betriebswirt, spricht sich für das gigantische Projekt aus. „Wintergäste bewerten das Potenzial schneesicherer Pisten, das ihnen zur Verfügung steht“, sagt er knapp. Für alle tiefer liegenden Bereiche um Sölden kann er sich jedoch keine Neuerschließungen mehr vorstellen. Was die Zahl der Gäste angeht, sei Konsolidieren angesagt. „Die Zahl der Skifahrer im Alpenraum geht zurück“, so Schöpf. Da aber zugleich der Klimawandel manche Skigebiete zum Aufgeben zwingen wird, sieht er die Chance, dass Skizentren wie Sölden die Massen punktueller einfangen werden.

Jakob Prantl von der Gampe Thaya sieht derweil für die Zukunft eine wesentliche Regel: „Wer heute so wirtschaftet, dass auch die nächste Generation mit dem Erreichten zufrieden ist und es weiter pflegt, liegt richtig.“ Zumindest für manche Aspekte des Massentourismus in seiner Nachbarschaft ist diese Regel freilich immer schwerer umzusetzen. ■

**Tourentipps: ab Seite 40**



**Christian Rauch (40)** ist freier Autor und Journalist, u. a. in den Bereichen Berge, Kultur, Wissenschaft. Von ihm erschien 2016 sein fünftes Kulturwanderbuch „Münchener Berge und ihre Geschichte(n)“ im Bergverlag Rother.

## Historie

**Um 3200 vor Christus:** Steinzeitmann Ötzi wird oberhalb von Vent ermordet. Entdeckt wird seine Gletschermumie 1991.

**1150:** Sölden wird erstmals als „Seldon“ erwähnt

**1250:** Gurgl wird erstmals als „Gurgele“ erwähnt

**1290/1320:** In Rofen und Vent werden erste Höfe schriftlich erwähnt, es gab aber wahrscheinlich zuvor bereits eine Besiedlung

**17. bis Mitte 19. Jahrhundert:** In der „kleinen Eiszeit“ überfluten Eisseen der vorrückenden Gletscher immer wieder das hintere Ötztal

**1860:** „Gletscherpfarrer“ Franz Senn beginnt in Vent den Tourismus voranzutreiben (Anlage von Unterkünten, Wegen und Berghütten). Um 1875 kommen 1000 Touristen ins Ötztal, fast die Hälfte davon nach Vent.

**1883:** Die Eisenbahn fährt erstmals bis zum Beginn des Ötztals, von dort Kutschenverkehr ins Tal (sechs Stunden Inntal–Sölden)

**1903:** Erste Straße bis Sölden

**1900–1910:** Skifahren beginnt im Ötztal

**1933–36:** Straßenbau bis Obergurgl

**1948:** Erster Skillift im Ötztal (Sölden–Hochsölden), in den folgenden Jahren entstehen weitere, auch in Obergurgl und Vent. Der Wintertourismus überholt bald den Sommertourismus. Sölden selbst wird zum übernachtungsstärksten Gemeindeteil.

**1956:** Eine ganzjährig nutzbare Straße bis Vent wird gebaut, zunächst aber nur für spezielle Jeeps

**1966:** Eröffnung der Gaislachkogel-Bahn in Sölden, damals höchste Seilbahn Österreichs

**1975:** Sölden erschließt den Rettenbachferner als Gletscherskigebiet

**1983** kommt der Tiefenbachferner hinzu

**2008:** Vent wird Bergsteigerdorf nach Maßstäben des Österreichischen Alpenvereins. Das Siegel schreibt einen nachhaltigen Tourismus vor.

**2017:** Die Tiroler Behörden könnten einen Zusammenschluss des Pitztaler mit dem Ötztaler (Söldner) Gletscherskigebiet beschließen



**K2 LEGENDS AT SPORT CONRAD**



**K2 WAYBACK 96 15/16 € 579,95 € 369,-**



**CONRAD SET PREIS**

\*PREIS INKL. BINDUNG UND MONTAGE

**DYNAFIT TLT SPEED TURN € 499,-**

**FRITSCHI DIAMIR EAGLE 12 € 569,-**

**DYNAFIT RADICAL ST € 599,-**

**FRITSCHI DIAMIR VIPEC 12 € 669,-**

**K2 WAYBACK 88 15/16 € 529,95 € 349,-**



**K2 TALKBACK 88 15/16 € 529,95 € 349,-**



**CONRAD SET PREIS**

\*PREIS INKL. BINDUNG UND MONTAGE

**DYNAFIT TLT SPEED TURN € 469,-**

**FRITSCHI DIAMIR EAGLE 12 € 539,-**

**DYNAFIT RADICAL ST € 569,-**

**FRITSCHI DIAMIR VIPEC 12 € 639,-**

conrad GmbH //

82377 Penzberg Bahnhofstraße 20 // 82467 Garmisch-Partenkirchen Chamonixstraße 3–9 // 82418 Murnau Obermarkt 18 // 82407 Wielenbach Blumenstraße 35 //

Info- und Bestelltelefon Telefon +49 (0) 8856 9367133 // [www.sport-conrad.com](http://www.sport-conrad.com)

